

Reiner Haehling von Lanzenauer, Dichterjurist Scheffel

Schriftenreihe des Rechtshistorischen Museums Karlsruhe, Heft 6. Karlsruhe 1988, 72 Seiten. Kartoniert, 10 DM

Der im Jahre 1876 von Großherzog Friedrich I. in den Adelsstand erhobene Victor von Scheffel ist Gegenstand einer erneuten, von rechtshistorischer Brillanz und fesselndem Schreibstil gekennzeichneten Veröffentlichung Haehling von Lanzenauers. Man spürt dessen Freude, dem Leben, dem dichterischen und dem juristischen Geist eines Menschen nachzugehen, den man gerne einen Dichterjuristen nennt, ohne dies bewußt nachzuprüfen.

Letzteres ist das ausgesprochene Anliegen des Verfassers, der in seinem Werk zunächst dem Leben Victor von Scheffels von Geburt (1826) an nachspürt sowie diesen in seinem juristischen Studium und Alltag nebst seinen bibliothekarischen Bemühungen in Donaueschingen bis 1859 verfolgt. Den Ruhm Victor von Scheffels als Dichter begründen vor allem die Erzählungen „Der Trompeter von Säckingen“ (1854) und „Eckehard“ sowie die Liedersammlung „Gaudamus“ (1868).

In diesen und anderen Werken sucht der Verfasser den kenntnisreichen Juristen Victor von Scheffel zu entdecken und herauszuschälen. Er interpretiert dabei eine Fülle rechtshistorischer und juristischer Gegebenheiten. Sodann ist leicht nachzuweisen, daß sich Victor von Scheffel seit den endenden 60er Jahren als streitender Jurist erweist, im Bewußtsein überkommenen Rechtsgefühls, eine Rechtsverletzung verteidigend, die er als Mißachtung seiner Person empfand.

Von dem am 9. April 1886 verstorbenen Victor von Scheffel sagt der Verfasser abschließend, daß es offenkundig sei, daß dieser den gelehrten Juristen nicht verleugnen könne. Allenthalben durchzögen rechtserhebliche Vorgänge das ganze dichterische Werk. Scheffel weise sich damit als Dichterjurist aus.

Aus dem gut illustrierten Bändchen entnehmen außerdem interessierte Heimatforscher eine Fülle von Gegebenheiten und Rechts-

verhältnissen, die nicht nur allein im Leben und Werk Victor von Scheffels relevant waren.

D. Kaufß

Joachim Hahn, Erinnerungen und Zeugnisse jüdischer Geschichte in Baden-Württemberg

Hrsg. von der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg und dem Innenministerium Baden-Württemberg. Mit einem Geleitwort von Dietmar Schlee und einem Vorwort von Meinrad Schaab. Konrad Theiß Verlag. 607 S., Stuttgart 1988

Die knappe und gründliche Bearbeitung dieser Dokumentation ist das Werk des ev. Pfarrers Joachim Hahn. Das Werk gliedert sich in 2 Teile, in einen allgemeinen und einen topographischen. Der allgemeine Teil hat die Aufgabe, zu dem topographischen hinzuführen und all jene Einrichtungen zu erklären, die darin angeführt werden. Er behandelt die Geschichte der Juden in Südwestdeutschland (1. urkundliche Erwähnung in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts) bis zu ihrer Austreibung bzw. Vernichtung 1944 und den Neubeginn seit 1945. Es wird beschrieben ihr Wohngebiet in den einzelnen Orten, die Betsäle bzw. Synagogen, die Bildungseinrichtungen (Schulen), die Friedhöfe und ihre Grabmonumente, das rituelle Bad, nicht zu vergessen die Mazzenbäckerei und das Haus zum Schächten und zwar, abgesehen von den beiden letzteren, in der Zweiteilung, die allgemeine Charakteristik und Aufgabe und anschließend ihre jeweilige Ausprägung in Südwestdeutschland.

In dem topographischen Teil werden nach Stadt- und Landkreisen geordnet all die Orte aufgeführt, in denen eine jüdische Gemeinde bestand bzw. es jüdische Bewohner gab, so im Ortenaukreis: Altdorf, Bodersweiler, Diersburg, Ettenheim, Kippenheim, Lichtenau, Neufreistett, Nonnenweiler, Rust, Rheinbischofsheim, Schmieheim, im Kreise Rastatt Bühl und Kuppenheim u. a.